

Mediendokumentation

Stand: 16.11.2012

Cyber Security Challenge Austria:

Finale und Siegerehrung

Von: 6. bis 8. November 2012 / **Anlass und Ort:** IKT-Sicherheitskonferenz
(Pamhagen) und Siegerehrung (Heeresgeschichtliches Museum Wien)

Inhalt

A. TV-Medienberichte	2
> 11.11.2012 Zeit im Bild (19.30 Uhr)	2
> 11.11.2012 ZIB 20 (20.00 Uhr)	3
B. Radio-Medienberichte	4
> 09.11.2012 Ö1 Morgenjournal (07.00 Uhr)	4
> 09.11.2012 Ö2 Nachrichten	4
> 09.11.2012 Ö3 Nachrichten	4
C. Print-Medienberichte	5
> 08.11.2012 Kronen Zeitung	5
> 09.11.2012 Kronen Zeitung	6
> 10.11.2012 Der Standard	7
> 10.11.2012 Wiener Zeitung	8
> 13.11.2012 Burgenländische Volkszeitung	9
> 16.11.2012 e-media	10
D. Online-Medienberichte	11
> 07.11.2012 ORF (burgenland.orf.at)	11
> 09.11.2012 Kronen Zeitung (krone.at)	12
> 09.11.2012 Salzburger Nachrichten (salzburg.com)	13
> 09.11.2012 Wiener Zeitung (wienerzeitung.at)	14
> 09.11.2012 Der Standard (derstandard.at/web)	15

A. TV-Medienberichte

> **11.11.2012 Zeit im Bild (19.30 Uhr)**



Leitner Tarek (ORF)

Wenn von den Sicherheitsbehörden Internet-Hacker gesucht werden, dann meistens als Täter, als solche, die sich unerlaubt Zugang zu Daten verschaffen. Jetzt suchen die Sicherheitsbehörden die Hacker nicht durch kriminalistische Ermittlungen, sondern per Bewerbungsverfahren. Um Hacker zu fangen, braucht man eben Hacker, und die guten müssen natürlich noch um eine Klasse besser sein als die bösen.

Lang Jens (ORF)

Geschützte Computersysteme knacken, geheime Nachrichten lesen, vertrauliche Daten ausspähen. Für diese Jugendlichen war das völlig legal, ja sogar Pflicht. Im Rahmen der Cyber Security Challenge haben sie sich in mehrere Systeme hacken müssen. Die Aufgaben haben Softwarefirmen zusammen mit Innen- und Verteidigungsministerium entworfen:

Unbekannte/r (Privat)

Es waren sehr schwierige Aufgaben dabei. Also wir haben ein paar Nachmittage gebraucht bis dass wir die meisten gelöst haben.

Unbekannte/r (Privat)

Das Niveau der Aufgaben war sehr hoch.

Unbekannte/r (Privat)

Verschlüsselung zu knacken, das hat mich viel Zeit gekostet.

Lang Jens (ORF)

Die Gewinner bekommen Laptops und Ausbildungsstipendien. Doch der eigentliche Preis ist die Chance auf einen Job im Sicherheitsbereich:

Unger Walter (Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport)
Das Bundesheer hat mehr als 20 000 Computer eingeführt. Das wissen viele noch nicht und ist ganz massiv abhängig dass diese Systeme funktionieren. Auch wir brauchen viele junge Leute, um diese Systeme zu betreiben und sie fort zu entwickeln und um sie sicher laufen zu lassen.

Lang Jens (ORF)

So hoffen die Veranstalter, dass durch solche Wettbewerbe junge Hacker-Talente frühzeitig als bisher gefunden werden und dann auch angeworben werden können.

> **11.11.2012 ZIB 20 (20.00 Uhr)**



B. Radio-Medienberichte

> 09.11.2012 Ö1 Morgenjournal (07.00 Uhr)



> 09.11.2012 Ö2 Nachrichten



> 09.11.2012 Ö3 Nachrichten



C. Print-Medienberichte

> 08.11.2012 Kronen Zeitung

Pamhagen: Fachleute beraten über „Tricks“ zum Schutz vor Hacker-Angriffen

Cyber-Kriminelle im Vormarsch

Hacker-Angriffe auf Netzwerke, Bankkonten oder Smart-Phones, Identitätsdiebstahl – das Internet wird immer mehr zum Tummelplatz von Cyber-Kriminellen. Pro Jahr sollen sie weltweit Schäden in Milliardenhöhe anrichten. „Wie kann sich jeder davor schützen?“ Experten tagen zu diesem Thema derzeit in Pamhagen.

Zunehmend verlagern Verbrecher ihre Straftaten von der Straße ins Internet. Tausende Viren und andere Dateien mit schädlichem Inhalt greifen täglich Computer auf der ganzen Welt an. In Österreich steigt die Zahl der Anzeigen stark an. „Die

Täter entdecken jetzt Online-Versandhäuser und soziale Netzwerke wie Facebook, aber auch Smartphones immer mehr für sich“, warnen die Fachleute.

„Diese Form der Kriminalität stellt eine größer werdende Bedrohung dar. Die

Vermittlung des Zugangs zu hochwertigen Sicherheitsinformationen soll vor allem heimische Unternehmen in die Lage versetzen, ihre

VON KARL GRAMMER

Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und sich vor kostenintensiven Angriffen durch Cyber-Täter zu schützen“, betonte Landeschef Hans Niessl bei der Konferenz. Ein Projektziel sei bereits erfolgreich abgeschlossen wor-

den – die Homepage www.sicherimburgenland.at wurde eingerichtet. „Als Info- und Kommunikationsdrehscheibe für die Bürger.“

Im Zuge der Tagung – Abschluss ist heute – geht auch das Finale der bundesweiten „Cyber Security Challenge“ über die Bühne. Der Wettbewerb soll die talentiertesten „Jung-Hacker“ hervorbringen, um sie mit Unterstützung der Wirtschaft zu IT-Sicherheitsexperten der Zukunft auszubilden.

> 09.11.2012 Kronen Zeitung



Foto: Reinhard Hölzl

Auch Ministerin Johanna Mikl-Leitner gratulierte Österreichs „Next Superhackern“.

„Cyber Security Challenge Austria 2012“ ● Suche nach besten IT-Spezialisten

Österreichs „Next Superhacker“

„Bist du verboten gut? Dann zeig's uns!“ 392 junge ÖsterreicherInnen folgten dem Aufruf und stellten sich dem größten Hacker-Wettkampf des Landes. Ziel des vom Innenministerium unterstützten Bewerbes: Die talentiertesten Hacker finden und ins legale Boot holen – um mit ihnen künftig Cyber-Kriminalität zu bekämpfen.

Klingt skurril: In Zeiten, in denen Internet-Kriminalität eine der größten Herausforderungen für die Exekutive darstellt, wird im Zuge eines Wettbewerbs offiziell nach den besten Hackern des Landes gesucht. Wenn man

men entlarven. Sie sollen **DIE** Cyber Security Experten des Landes werden. Innenministerin Mikl-Leitner:

„So entdecken und fördern wir Talente und Stärken in die richtige Richtung.“

Insgesamt 392 Hacker zwischen 14 und 25 (Voraussetzung war keine höhere Ausbildung als Matura) stellten sich dem Bewerb und den in den Vorrunden ins Internet gestellten Hacker-Aufgaben. Die besten zehn duellier-

ten sich schließlich Mittwoch im großen Finale (aufgeteilt auf zwei Gruppen).

Das Geheimnis, welches Team die Nase vorne hatte, lüftete man erst gestern im Wiener Arsenal. Wo Österreichs „Next Superhacker“ im feierlichen Rahmen von Prominenz aus Politik und Wirtschaft geehrt wurden.

VON KLAUS LOIBNEGER

aber weiß, dass die „Cyber Security Challenge Austria“ neben dem Innen- auch vom Verteidigungs- und Unterrichtsministerium sowie von Microsoft und IBM unterstützt wurde, ist zu erahnen, woher der Wind weht: Man will die größten Talente auf die eigene, legale Seite holen – und mit ihnen künftig Sicherheitslücken bei Computer- und Softwareprogram-

> **10.11.2012 Der Standard**

Hackende Supertalente

Junge Hacker als Sicherheitsexperten von morgen

Wien – Seit Oktober studiert der 19-jährige Philipp Reitter an der TU Graz Telematik. Der junge Mann aus Tirol hat ein gepflegtes Äußeres, in seiner Freizeit spielt er gern Klavier und Golf. Stellt man sich so ein Hackertalent vor, das mit flinken Fingern Passwörter knackt und Daten klaut?

Denn das ist Reitter auch: ein ziemlich guter Hacker – eine Bezeichnung, die gern mit kriminellen Machenschaften assoziiert wird. Er ist es nicht aus Interesse am Datenklau, sondern „aus Neugier, wie sich Sicherheitslücken finden und ausnützen lassen“, wie er betont.

Der Student gehört zu den zehn besten von 400 Teilnehmern, die bei der heuer erstmals ausgelobten Cyber Security Challenge

Austria ihr Können unter Beweis stellten. Und dieses war, so Wettbewerbsinitiator und IT-Sicherheitsexperte Joe Pichlmayer, „beeindruckend – wir brauchen diese Leute wie einen Bissen Brot“.

Als Anerkennung konnten die Junghacker sich am Donnerstag bei einer Veranstaltung im Wiener Heeresmuseum ein Notebook abholen. Interessantes Detail: Zwei der Finalisten haben sich ihre IT-Kenntnisse komplett autodidaktisch beigebracht – ohne entsprechende schulische Ausbildung.

Doch auch ein „guter“ Hacker hat seine kleinen Geheimnisse. Auf die Frage, was er denn schon so alles gehackt habe, antwortet Reitter mit einem freundlichen, doch bestimmten: „Kein Kommentar.“ (kat)

> 10.11.2012 Wiener Zeitung

Heimischer Cybernachwuchs schnitt überdurchschnittlich ab – Angebote von allen Seiten für die Finalisten

Keine Nerds – aber ausgezeichnet

Von Veronika Eschbacher

■ Mädchen fehlten im Finale der Cyber Security Challenge.

Wien. Für die einen offensichtlich eine Freakshow, für die anderen der krönende Abschluss für außergewöhnliche Leistungen: Donnerstag wurden die jugendlichen Cyberexperten Österreichs im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien ausgezeichnet. Davor waren die Finalisten in Teams zwei Tage lang im „Hacker-Lab“ gegeneinander angetreten. Fazit der ersten Cyber Security Challenge Österreichs: Der heimische Nachwuchs schnitt im internationalen Vergleich überdurchschnittlich gut ab. Die Betreuer überraschte die Geschwindigkeit, Teamfähigkeit und das Strategieentwicklungspotenzial, das die Finalisten an den Tag legten.

Gesamt nahmen an der im Juni gestarteten „Hacker-Challenge“ fast 400 Jugendliche teil. Das Finale, das vom 6. bis 7. November im Rahmen der Sicherheitskonferenz für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in Pannhagen im Burgenland stattfand, bestritten zehn Burschen zwischen 16 und 25 Jahren. Für die Lösung der Aufgaben war „ein Grundverständnis für das System sowie das Erkennen und Ausnutzen von Systemschwachstellen nötig“, so der Schweizer Ivan Büttler, Betreiber des Hacker-Labs, zur „Wiener Zeitung“. Um die volle Punktezahl zu erreichen, mussten aber auch Lösungsvorschläge präsentiert werden, wie man sich vor Angriffen schützt. Die völlige Absenz von Frauen unter den Fi-

nalisten überrascht Büttler nicht. „Diese Berufsgattung ist eine absolute Männerdomäne. Es gibt sehr, sehr selten weibliche Teilnehmer.“

Was Büttler, der international bereits fünf solcher Veranstaltungen betreute sehr wohl überraschte, war, dass in Österreich die Initiative für die Challenge von „regierungsnahen Parteien“ ausgegangen war. In anderen Ländern wären die Anreize meist aus dem universitären Bereich oder private Firmen, die Mitarbeiter für den Bereich rekrutieren möchten. „Diese strategische Ausrichtung ist neu für mich“, so Büttler. Initiiert wurde die Challenge vom Verein Cyber Security Austria in Kooperation mit dem Kuratorium Sicheres Österreich.

Mikl-Leitner bezeichnet Talente als „Freaks“

Zur Siegerehrung eingeladen hatte das Bundesheer, Veranstalter war das Abwehramt im Rahmen der IKT-Sicherheitskonferenz. Innenministerin Johanna Mikl-Leitner sorgte mit ihrer Ansprache für große Verwunderung unter den Anwesenden. Aufgrund des Anstiegs der Cyberkriminalität um 150 Prozent benötige Österreich den Nachwuchs. „Wir brauchen solche Freaks, wie Sie es sind“, tönte Mikl-Leitner in Richtung Finalisten. Anton Oschep, Leiter des Abwehramtes, hatte kurz davor noch von „jungen Löwen“ gesprochen.



Aufgrund des Erfolges wird die Cyber Security Challenge 2013 wiederholt. Foto: Axel Schmidt/ödp

Christoph Rosse, 22-jähriger Wiener aus dem Siegerteam, konnte der Titulierung der Ministerin nichts abgewinnen. „Ich fand es unhöflich. Ich habe ihr dann auch nicht die Hand gegeben auf der Bühne.“ Der Softwareentwickler ist, gleich wie die anderen Finalisten, seit der Teilnahme heiß umworben. Schon während des Bewerbes habe es Jobangebote gegeben. Unterbeschäftigt ist der Angestellte auch so nicht, denn nach Dienstschluss warten alle seine Freunde mit ihren reparaturbedürftigen Laptops auf ihn.

Wer zehn klassische Nerds – Englisch für Streber – auf der Bühne erwartet hatte, wurde enttäuscht. Philipp Reitter spielt neben dem Computer viel Klavier und Golf. Der 19-Jährige ist wenig in der Szene unterwegs. „Die Kenntnisse bringt man sich im Normalfall selber bei“, so der Tiroler. Er freut sich schon darauf, den gewonnenen Laptop neu aufzusetzen. Jürgen Brandl, 17-jähriger HTL-Schüler, übt sich trotz des Sieges seines Teams in Bescheidenheit. Er sieht sich nicht als besonders: „In unserer Klasse

kann jeder viel“, so der Oberösterreicher. Alle drei Finalisten empfanden die an sie gestellten Aufgaben als Herausforderung. Keiner von ihnen hätte einen Einzelbewerb bevorzugt. „In Teamarbeit funktioniert alles besser. Alleine hätten wir keine Chance gehabt“, so die jungen Männer unisono.

Nach dem großen Erfolg wird die Challenge 2013 fortgesetzt. Geplant ist eine Erweiterung mit eigenem Wettbewerb für FH- und Universitätsstudierende sowie Teilnehmer aus Deutschland und der Schweiz zuzulassen. ■

> **13.11.2012 Burgenländische Volkszeitung**

Hacker auf der „guten Seite“

Cyber-Kriminalität | Kampf gegen Gefahren im Netz:
Hacker als „Sicherheits-Experten von morgen“.

Die bislang größte Suche nach den besten Hacker-Talenten des Landes lief völlig legal ab: Das Kuratorium sicheres Österreich und Cyber Security Austria kürten nun die Gewinner eines eigens ausgeschriebenen Hacker-Wettbewerbes.

Die Finalisten waren zwischen 16 und 25 Jahre alt, kamen unter anderem auch aus dem Burgenland und sind oder waren allesamt HTL-Schüler. Ihre Kennt-

nisse sollen sie aber positiv einsetzen – denn Sicherheitsexperten im IT-Bereich sind nach wie vor heiß begehrt.

Das zeigte sich auch bei der IKT-Sicherheitskonferenz, die in der Vorwoche im Vila Vita Pamhagen abgehalten wurde. Im Rahmen des „Jahres der Sicherheit“ (siehe Artikel oben) tagten nationale und internationale Fachleute zum Thema Cyber-Kriminalität.

> **16.11.2012 e-media**



Die Cyber Security Challenge sucht die talentiertesten Jung-Hacker Österreichs.



HACKERNACHWUCHS GESUCHT!

Für dieses Jahr stehen die 10 besten österreichischen Jung-Hacker bereits fest – fast 400 nahmen teil. Die Finalisten – sie wollen aus Sicherheitsgründen anonym bleiben – waren zwischen 16 und 25 Jahre alt und kommen aus Wien, Tirol, der Steiermark, Ober- und Niederösterreich sowie dem Burgenland. Auch 2013 wird es die Cyber Security Challenge wieder geben. Auf www.verbotengut.at gibt es in Kürze weitere Infos.

D. Online-Medienberichte

> 07.11.2012 ORF (burgenland.orf.at)

<http://burgenland.orf.at/news/stories/2557690/>

Sicherheitskonferenz in der Vila Vita

Die Risiken moderner Kommunikationstechnologien stehen im Mittelpunkt der IKT-Sicherheitskonferenz in Pamhagen. Computerkriminalität sei eine immer größere Bedrohung für die Wirtschaft und die nationale Sicherheit von Staaten.

Die Bandbreite an Vortragsthemen bei der Sicherheitskonferenz in der Vila Vita in Pamhagen im Bezirk Neusiedl am See geht von Produkt- und Systemsicherheit, über die Gefahren moderner Verwaltungssysteme, bis zu „cyber security“ und „cyber war“ als aktuelle Bedrohung und zukünftige Herausforderung für Staat und Militär.

Steigende Internet-Kriminalität

Es muss ja nicht gleich der für digitalisierte Nationen so gefährliche „cyber war“ sein, jeder, der einen Computer besitzt und im Internet unterwegs ist, kann Opfer von Cyber-Kriminalität werden.

Die Kriminalstatistik des ersten Halbjahres zeigt, dass in Österreich die IT-Kriminalität rasant angestiegen ist. Im Vergleich zum Vorjahr um satte 100 Prozent. Österreichweit wurden im ersten Halbjahr 2012 rund 4.300 derartige Delikte zur Anzeige gebracht. Tendenz weiter steigend.

Einen Anstieg gab es etwa bei dem sogenannten Phishing. Dabei versuchen Kriminelle über gefälschte WWW-Adressen, E-Mails oder Kurznachrichten an persönliche Daten eines Internet-Nutzers, wie Passwörter, Kreditkartennummern oder Bankdaten zu gelangen.

Cyber Wettbewerb

Während der Konferenz findet auch das Finale der Cyber Security Challenge 2012 statt, bei der sich die zukünftigen IT-Sicherheitsexperten Österreichs, im Alter zwischen 14 und 25 Jahren, messen. Die zweitägige Experten-Konferenz endet Mittwochnachmittag.

07.11.2012

[mehr Burgenland-News ►](#)

> 09.11.2012 Kronen Zeitung (krone.at)

http://www.krone.at/Digital/Verboten_gut_Oesterreich_kuert_den_Super-Hacker-Cyber_Challenge-Story-340211

CYBER CHALLENGE

09.11.2012, 11:52

"Verboten gut": Österreich kürt den Super-Hacker



Foto: Reinhard Holl

+1 0

Twittern 0

Empfehlen 0

Jetzt kommentieren

INFOBOX

► Soziologe: Hacker-Sprache ähnelt jener von Seeleuten

Unter dem Motto "Du bist verboten gut? Dann zeig's uns!" hatten das Kuratorium Sicheres Österreich und die Cyber Security Austria Ende Mai die bislang größte Suche nach heimischen Hacker-Talenten gestartet. In mehreren Wettbewerbsrunden wurde Österreichs "Super-Hacker" ermittelt, jetzt stehen endlich die Sieger fest.

Die zehn besten Teilnehmer der Vorrunde schafften den Sprung ins Finale, das als Teamwettbewerb durchgeführt wurde, bei dem zwei Gruppen zu je fünf Personen vor Ort in verschiedenen Live-Challenges gegeneinander antraten. Die Siegerehrung samt Preisverleihung fand am 8. November 2012 in feierlichem Rahmen im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien im Beisein von Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung statt. Die Top Ten der Vorrunde bekamen je ein Notebook überreicht, auf das Siegerteam warteten zudem Stipendien für Aus- und Weiterbildung in Höhe von je 2.500 Euro.

Das Finale blieb bis zum Schluss spannend: Die zwei Finalisten-Teams lagen am Schluss nur wenige Punkte auseinander. Team 1 setzte sich schließlich mit 186 zu 173 Punkten gegen Team 2 durch. Die Finalisten waren zwischen 16 und 25 Jahren alt und kamen aus den Bundesländern Wien, Tirol, der Steiermark, Ober- und Niederösterreich sowie dem Burgenland. Alle Finalisten sind oder waren HTL-Schüler, acht der zehn Finalisten haben ihre Kenntnisse auch im Rahmen ihrer Ausbildung erworben, bei zweien handelte es sich um Autodidakten. Nähere Infos zu den Gewinnern gibt es auf deren eigenen Wunsch nicht - sie wollten lieber anonym bleiben.

Junge Hacker: Die IT-Sicherheitsexperten von morgen

"Mit der 'Cyber Security Challenge 2012' wollen wir erstmals ein aussagekräftiges Bild über die Nachwuchs-Hackerszene Österreichs geben", so Joe Pichlmayr, Mitglied des Vorstands von Cyber Security Austria, einem Verein zur Förderung der Sicherheit Österreichs strategischer Infrastruktur. "Dazu suchen wir intensiv nach Österreichs jungen IT-Nachwuchstalenten, die im Rahmen der Challenge ihr Hacker-Talent auf legalem Weg unter Beweis stellen und ihre Fähigkeiten mit anderen ihrer Altersgruppe messen wollen."

Laut Christian Kunstmann, Generalsekretär des Kuratoriums Sicheres Österreich, sei der österreichische Arbeitsmarkt "händeringend auf der Suche nach hochqualifizierten IT-Sicherheitsexperten. Der Schutz von kritischen IT-Infrastruktursystemen wird im öffentlichen wie auch im privatwirtschaftlichen Bereich immer wichtiger und die Nachfrage nach Cyber-Security-Spezialisten steigt ständig. Um diese Herausforderungen langfristig zu bewältigen, müssen wir junge, IT-begeisterte Talente bereits frühzeitig fördern und sie zu den IT-Sicherheitsexperten der Zukunft ausbilden."

Abdriften in die Illegalität soll verhindert werden

Das bewusste Fordern und Fördern junger Hacker-Talente auf legalem Wege sollte Kunstmann zufolge außerdem verhindern, "dass diese ihr Know-how früher oder später für möglicherweise illegale Aktivitäten einsetzen". Teilnehmer der "Cyber Security Challenge Austria 2012" mussten daher auch einen sogenannten Code of Ethic unterschreiben, in dem sie schriftlich bestätigten, dass sie über die legalen Grenzen des Hacking informiert sind und die erlernten Techniken nicht missbräuchlich verwenden.

Interessierte Jugendliche konnten bis 27. Juni online auf verbotengut.at mitmachen. Am 28. Juni 2012 startete dann die Vorrunde, die bis Oktober lief. In diesem Zeitraum mussten die Teilnehmer jeden Monat in einem virtuellen "Hacking-Lab" neue Cyber-Rätsel lösen und ihr Wissen bei Angriffen auf reale, eigens dafür vorbereitete, verwundbare Systeme unter Beweis stellen.

Die Aufgabenstellungen selbst waren vielfältig. Jugendliche mussten oft mehrere technische Herausforderungen überwinden, um ein Rätsel zu lösen. Bei der anschließenden Einreichung der Lösung wurde zusätzlich abgefragt, welche konkrete Sicherheitsschwachstelle vorhanden war, wie diese ausgenutzt wurde und wie man sich am besten davor schützen könnte.

Cyber Security Challenge wird 2013 fortgeführt

"Uns ist wichtig, den Jugendlichen nicht nur die Themen Hacking oder IT-Angriffe zu vermitteln, sondern parallel auch adäquate Gegenmaßnahmen zu thematisieren. Durch diesen Schritt wollen wir die Jungtalente gezielt zu einer ganzheitlichen Sichtweise heranführen, die auch IT-Sicherheitsexperten haben", unterstreicht Pichlmayr den Bildungsanspruch des Wettbewerbs.

Es ging im Wettbewerb aber nicht ausschließlich darum, den besten jungen Hacker oder die beste junge Hackerin Österreichs zu küren. Vielmehr wollte man erfassen, über welche Fähigkeiten und Kenntnisse an IT-Sicherheit interessierte Jugendliche heutzutage bereits verfügen. "Dabei interessieren uns vor allem die Lösungswege der Jugendlichen und wie sie bei Bewältigung der einzelnen Hacks denken, handeln und vorgehen", so Pichlmayr. Aufgrund des großen Erfolges - rund vierhundert junge Menschen aus ganz Österreich nahmen an dem Wettbewerb teil - soll die Cyber Security Challenge 2013 fortgeführt werden und in eine neue Runde gehen.

> **09.11.2012 Salzburger Nachrichten (salzburg.com)**

<http://www.salzburg.com/nachrichten/oesterreich/chronik/sn/artikel/die-besten-jungen-hacker-oesterreichs-35404/>

ÖSTERREICH | CHRONIK



Die besten jungen Hacker Österreichs

Von Stephanie Pack | Aktualisiert vor 5 Tagen

Die Sieger der diesjährigen "Hacker Challenge" wurden am Donnerstagabend in Wien gekürt. Dem Image des "bösen Hackers" entsprechen sie nicht - und können ihm auch nichts abgewinnen.



Die fünf Gewinner der „Hacker Challenge“ Dominik Polakovics, Matthias Gaber, Christoph Rosse, Ludwig Burtscher und Jürgen Brandl. Bild: SN/BMLVS HBF/Hartl

Sicherheitslücken finden und sie nicht ausnutzen, sondern darauf aufmerksam machen - das war die Herausforderung bei der "Hacker Challenge". Christoph Rosse ist einer der fünf Gewinner des Wettbewerbs. Für ihn ist es "unangenehm, aber verständlich", dass Leute ein schlechtes Bild von Hackern haben. Das liege an der oft negativen Berichterstattung in den Medien. Der 22-jährige Software-Entwickler ist zwar selbst in der Szene, aber in der legalen. Das heißt, er nutzt seine Fähigkeiten, um Sicherheitslücken zu finden und auszumerzen. So waren auch die Aufgaben des Wettbewerbs angelegt. Diese seien schon "schwer genug gewesen", sagt Finalist Philipp Reitter. "Man brauchte viel mathematischen und technischen Hintergrund." Ihm fiel eine Aufgabe besonders schwer, bei der man über den Stromverbrauch eines Geräts das Passwort herausfinden musste.

"Habe nur für den Wettbewerb gehackt"

Reitter stört das schlechte Image der Hacker persönlich nicht, er fühle sich aber auch nicht als solcher. "Ich mache so etwas ja nicht oft, das war eigentlich nur für die Challenge", sagt der 19-Jährige. Anreiz zur Teilnahme war für den Studenten aus Graz vor allem die Aussicht auf den Laptop, den es zu gewinnen gab. Ebenso wie für Christoph Rosse und dessen Kollegen aus dem Siegerteam, Jürgen Brandl. Der 17-Jährige verbringt "schon viel Zeit vor dem Computer, aber durch Facebook machen das glaub ich alle Jugendlichen." Sein Hacker-Wissen hat Brandl aus der Arbeit als Webseiten-Entwickler. Wenn man programmiere, müsse man schließlich auch die andere Seite kennen, um Sicherheitslücken schließen zu können.

Mentalitätsfrage: Guter Hacker, böser Hacker

Die zehn Finalisten des Wettbewerbs, an dem knapp 400 Jugendliche teilgenommen haben, sind zwischen 16 und 25 Jahre alt. Der Großteil von ihnen besucht eine HTL oder hat eine abgeschlossen. Zwei Finalisten haben sich ihre IT-Kenntnisse komplett autodidaktisch beigebracht - ohne entsprechende schulische Ausbildung. Ihr Können für illegale Zwecke auszunutzen, das kommt für die Teilnehmer nicht in Frage. Nur weil man es könne, müsse man es schließlich nicht tun, meint Reitter. "Es kann ja auch jeder bei der Kasse ein Snickers einstecken, und wir tun es nicht alle. Das ist eine Frage der eigenen Mentalität."

Die "Hacker Challenge" wird es wegen des guten Erfolgs auch im nächsten Jahr wieder geben. Neben dem Nachwuchswettbewerb für Jugendliche ist ein eigener Wettbewerb für FH- und Universitätsstudenten geplant. Auch ein länderübergreifender Wettbewerb mit Deutschland und der Schweiz ist dabei angedacht.

> **09.11.2012 Wiener Zeitung (wienerzeitung.at)**

http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/chronik/500337_Keine-Nerds-aber-ausgezeichnet.html

Heimischer Cybernachwuchs schnitt überdurchschnittlich ab - Angebote von allen Seiten für die Finalisten

Keine Nerds - aber ausgezeichnet

Von Veronika Eschbacher

■ Mädchen fehlten im Finale der Cyber Security Challenge.

Wien.

Für die einen offensichtlich eine Freakshow, für die anderen der krönende Abschluss für außergewöhnliche Leistungen: Donnerstag wurden die jugendlichen Cyberexperten Österreichs im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien ausgezeichnet. Davor waren die Finalisten in Teams zwei Tage lang im "Hacker-Lab" gegeneinander angetreten. Fazit der ersten Cyber Security Challenge Österreichs: Der heimische Nachwuchs schnitt im internationalen Vergleich überdurchschnittlich gut ab. Die Betreuer überraschte die Geschwindigkeit, Teamfähigkeit und das Strategieentwicklungspotenzial, das die Finalisten an den Tag legten.

Gesamt nahmen an der im Juni gestarteten "Hacker-Challenge" fast 400 Jugendliche teil. Das Finale, das vom 6. bis 7. November im Rahmen der Sicherheitskonferenz für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in Pamhagen im Burgenland stattfand, bestritten zehn Burschen zwischen 16 und 25 Jahren. Für die Lösung der Aufgaben war "ein Grundverständnis für das System sowie das Erkennen und Ausnutzen von Systemschwachstellen nötig", so der Schweizer Ivan Büttler, Betreiber des Hacker-Labs, zur "Wiener Zeitung". Um die volle Punktezahl zu erreichen, mussten aber auch Lösungsvorschläge präsentiert werden, wie man sich vor Angriffen schützt. Die völlige Absenz von Frauen unter den Finalisten überrascht Büttler nicht. "Diese Berufsgattung ist eine absolute Männerdomäne. Es gibt sehr, sehr selten weibliche Teilnehmer."

Was Büttler, der international bereits fünf solcher Veranstaltungen betreute sehr wohl überraschte, war, dass in Österreich die Initiative für die Challenge von "regierungsnahen Parteien" ausgegangen war. In anderen Ländern wären die Antriebe meist aus dem universitären Bereich oder private Firmen, die Mitarbeiter für den Bereich rekrutieren möchten. "Diese strategische Ausrichtung ist neu für mich", so Büttler. Initiiert wurde die Challenge vom Verein Cyber Security Austria in Kooperation mit dem Kuratorium Sicheres Österreich.

Miki-Leitner bezeichnet Talente als "Freaks"

Zur Siegerehrung eingeladen hatte das Bundesheer, Veranstalter war das Abwehramt im Rahmen der IKT-Sicherheitskonferenz. Innenministerin Johanna Mikl-Leitner sorgte mit ihrer Ansprache für große Verwunderung unter den Anwesenden. Aufgrund des Anstiegs der Cyberkriminalität um 150 Prozent benötige Österreich den Nachwuchs. "Wir brauchen solche Freaks, wie Sie es sind", tönte Mikl-Leitner in Richtung Finalisten. Anton Oschep, Leiter des Abwehramtes, hatte kurz davor noch von "jungen Löwen" gesprochen.

Christoph Rosse, 22-jähriger Wiener aus dem Siegerteam, konnte der Titulierung der Ministerin nichts abgewinnen. "Ich fand es unhöflich. Ich habe ihr dann auch nicht die Hand gegeben auf der Bühne." Der Softwareentwickler ist, gleich wie die anderen Finalisten, seit der Teilnahme heiß umworben. Schon während des Bewerbes habe es Jobangebote gegeben. Unterbeschäftigt ist der Angestellte auch so nicht, denn nach Dienstschluss warten alle seine Freunde mit ihren reparaturbedürftigen Laptops auf ihn.

Wer zehn klassische Nerds - Englisch für Streber - auf der Bühne erwartet hatte, wurde enttäuscht. Philipp Reitter spielt neben dem Computer viel Klavier und Golf. Der 19-Jährige ist wenig in der Szene unterwegs. "Die Kenntnisse bringt man sich im Normalfall selber bei", so der Tiroler. Er freut sich schon darauf, den gewonnenen Laptop neu aufzusetzen. Jürgen Brandl, 17-jähriger HTL-Schüler, übt sich trotz des Sieges seines Teams in Bescheidenheit. Er sieht sich nicht als besonders: "In unserer Klasse kann jeder viel", so der Oberösterreicher. Alle drei Finalisten empfanden die an sie gestellten Aufgaben als Herausforderung. Keiner von ihnen hätte einen Einzelbewerb bevorzugt. "In Teamarbeit funktioniert alles besser. Alleine hätten wir keine Chance gehabt", so die jungen Männer unisono.

Nach dem großen Erfolg wird die Challenge 2013 fortgesetzt. Geplant ist eine Erweiterung mit eigenem Wettbewerb für FH- und Universitätsstudierende sowie Teilnehmer aus Deutschland und der Schweiz zuzulassen.



Aufgrund des Erfolges wird die Cyber Security Challenge 2013 wiederholt.

© dapd

> **09.11.2012 Der Standard (derstandard.at/web)**

<http://derstandard.at/1350260981933/Hackende-Supertalente>



foto: apa

Hackende Supertalente

KARIN TZSCHENTKE, 10. November 2012, 10:07

Junge Hacker als Sicherheitsexperten von morgen

Seit Oktober studiert der 19-jährige Philipp Reitter an der TU Graz Telematik. Der junge Mann aus Tirol hat ein gepflegtes Äußeres, in seiner Freizeit spielt er gern Klavier und Golf. Stellt man sich so ein Hackertalent vor, das mit flinken Fingern Passwörter knackt und Daten klagt?

Neugier

Denn das ist Reitter auch: ein ziemlich guter Hacker - eine Bezeichnung, die gern mit kriminellen Machenschaften assoziiert wird. Er ist es nicht aus Interesse am Datenklau, sondern "aus Neugier, wie sich Sicherheitslücken finden und ausnützen lassen", wie er betont.

"Wie einen Bissen Brot"

Der Student gehört zu den zehn besten von 400 Teilnehmern, die bei der heuer erstmals ausgelobten Cyber Security Challenge Austria ihr Können unter Beweis stellten. Und dieses war, so Wettbewerbsinitiator und IT-Sicherheitsexperte Joe Pichlmayer, "beeindruckend - wir brauchen diese Leute wie einen Bissen Brot".

Autodidakten

Als Anerkennung konnten die Junghacker sich am Donnerstag bei einer Veranstaltung im Wiener Heeresmuseum ein Notebook abholen. Interessantes Detail: Zwei der Finalisten haben sich ihre IT-Kenntnisse komplett autodidaktisch beigebracht - ohne entsprechende schulische Ausbildung.

Doch auch ein "guter" Hacker hat seine kleinen Geheimnisse. Auf die Frage, was er denn schon so alles gehackt habe, antwortet Reitter mit einem freundlichen, doch bestimmten: "Kein Kommentar." (Karin Tzschentke, DER STANDARD, 10.11.2012)